

Wege und Umwege: Eine graphologische Anekdote anlässlich des 95. Geburtstags von Teut Wallner

von Rosemarie Gosemärker

Vormittags geht die Kollegin wie immer in der Universität Bielefeld in das Büro von Oskar Lockowandt. Etwas ist anders als sonst, denn er strahlt nicht freudig, sondern schaut mickrig und bedröppelt drein. Das konnte er gut, seine Stimmungen darstellen. Und was fragt die Kollegin dann? Natürlich was denn los sei und ob sie helfen könnte? Helfen konnte sie nicht, nur trösten. Was lag vor? Oskar Lockowandt hatte die Nachricht bekommen, dass der Müller-Enskat mit seinem Nachwort nicht mehr erscheinen würde. Die Tochter von Alice Enskat wollte keine weitere Veröffentlichung. Sie stieß sowohl beim Verlag als auch bei Lockowandt und in Folge bei der gesamten Graphologenschaft auf Unverständnis.

Nun war zu überlegen, was zu tun sei. Anruf der Kollegin bei Renate Joos. Tendenz ihrer Antwort: Dann muss Teut ein neues Buch schreiben. Teut sollte es sein, nicht sie, niemand sonst, also Teut Wallner. Die Kollegin holte sich also zunächst einmal telefonisch die Zusage von Teut, allerdings unter der Bedingung, dass auch Renate Joos und sie, die Kollegin, mitarbeiten würden. Nun ja, diese Zusage bekam er und es ging an die Arbeit. Natürlich lag der größte Teil, und der wurde auch selbstverständlich beansprucht, bei Teut Wallner. Für die Psychologie hauptsächlich verantwortlich zeichnete Renate Joos und für den Rest die Kollegin.

Das Wort „hunderte“ ist verbraucht, aber es werden „zig“ Telefonate zwischen Bielefeld (also Kollegin, denn Oskar Lockowandt hatte sich ausgeklinkt) und Huddinge in Schweden geführt. Es ging glatt und kollegial zu zwischen den Autoren bis, ja, bis eine Reise nach Huddinge für die Kollegin notwendig wurde. Sie flog also in Stockholm ein und wurde begeistert empfangen von Teut Wallner. Er hatte über die vorgesehenen Tage einen halbstündigen Plan gemacht, was er alles mit der Kollegin unternehmen wollte, was er ihr zeigen wollte und wann gearbeitet werden sollte. Dergleichen Pläne machte Teut gerne und immer. Sie waren seine Tagesstruktur und es musste schon etwas sehr Wichtiges sein, was die Zeiten durcheinanderbringen konnte.

Nach dem Besuch bei der Drottning in Drottningholm war eines Abends wieder Arbeit angesagt. Alle Merkmale wurden überprüft, geordnet und druckreif gemacht bis es zu den „Läufigkeiten“ kam. Für die Kollegin war es gar keine Frage, die Linksläufigkeit gehört dazu. Wie aber sah der Meister das Problem? Dieses Merkmal war seiner Meinung nach nicht zählbar und nicht messbar und überhaupt undefinierbar, er wollte es nicht! Die Kollegin wollte es aber! Schließlich stand sie auch bei Müller-Enskat, einem Werk, an dem Teut bereits mitgewirkt hatte und außerdem, meinte die Kollegin, wenn dieses Merkmal auch nicht messbar und nicht zählbar ist, sichtbar ist es allemal. Das Ergebnis der Diskussion ist nachzulesen in: Wallner-Joos-Gosemärker, Grundlagen und Methoden der Schriftpsychologie.

Kontaktdaten:
Rosemarie Gosemärker
Gosemaerker@Loenser.de



Abb. 1: Angeregte fachliche Diskussion 2011 zwischen Teut Wallner und Rosemarie Gosemärker

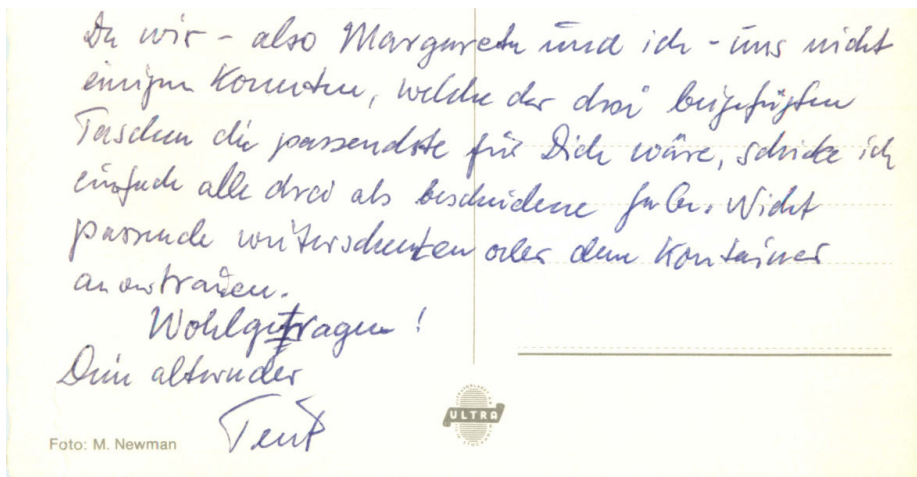


Abb. 2: Schriftprobe von Teut Wallner im Alter von 87 Jahren



Abb. 3: Teut Wallner 1992